



IKAR Kommission Lawinenrettung
ICAR Avalanche Rescue Commission
CISA Commission Sauvetage Avalanches



Protokoll der Kommissionssitzung Lawinenrettung vom 20. Oktober 2011 am IKAR-Kongress Are, Schweden

Kommissionspräsident Hans- Jürg Etter begrüsst die Teilnehmer zur diesjährigen Sitzung.

1. Protokoll der Sitzung vom Oktober 2010 in Visoké Tatry, Slowakei

Das Protokoll wird genehmigt.

2. Ablauf der Sitzung

Die Delegierten sind mit der Traktandenliste einverstanden. Das Stimmrecht wird den Delegierten zugeteilt. Die Teilnehmer sind mit den Verhandlungssprachen Deutsch und Englisch einverstanden. Manuel Genswein stellt sich als Übersetzer zur Verfügung. Natürlich können Anträge auch in französischer Sprache gestellt werden.

3. Teilnehmerliste, Vorstellungsrunde

Der Präsident lässt die Teilnehmerliste mit den Mail-Adressen zirkulieren mit der Bitte, die Angaben zu überprüfen und zu aktualisieren.

Es stellen sich neue Delegierten aus der Schweiz, Liechtenstein, Slowakei, der Tschechischen Republik und den Vereinigten Staaten vor, u.a. Lukas Dürr als Nachfolger beim SLF von Hans-Jürg Etter und Jan Allaart als Nachfolger von Peter Lampert.

Es folgt die Verteilung der Stimmkarten an die berechtigten Vertreter.

4. Feldtag IKAR Lawinenrettungskommission in Kanada, Revelstoke, 21.-24. März 2011

Die Unterlagen über den ersten Feldtag in Kanada sind auf der IKAR-Internetseite verfügbar.

Ian Tomm dankt allen Personen, die nach Kanada gekommen sind.

Der Präsident bedankt sich beim CAA - Stab für die Organisation des Ausbildungstages zwischen CAA und IKAR-ARC, welcher perfekt funktioniert hat.

5. Kurze Zusammenfassung des Winters 10/11 und der Lawinenereignisse in den einzelnen Ländern

Österreich:

Die letzte Wintersaison ist eine Ausnahmeerscheinung, denn es gab „nur“ 3 Tote, im Vergleich zu 09/10 von 33 Lawinenopfern. Der Grund ist, dass es nur 3 grosse Schneefallereignisse gegeben hat. Insgesamt gab es nur 30 Einsätze, d.h. ein ruhiger Winter. Fast jeder Einsatz wurde mit Lawinenhunden durchgeführt.

Die detailliert präsentierten Statistikzahlen sind unter www.alpinesicherheit.at abrufbar.

Frankreich:

Der November startete mit guten Schneeverhältnissen, es gab aber ein Unfall mit 4 Todesopfern. Da der Dezember sehr mild war und der Schnee in den tieferen Lagen weggeschmolzen war, gab es ausschliesslich Unfälle in höheren Lagen.

Die Monate Januar und Februar waren sehr trocken, es gab nur 35-50% der normalen Niederschläge und dadurch auch weniger Unfälle als normal: „nur“ 8 weitere Tote. Im Monat März fiel nicht genügend Schnee und innerhalb von nur 1 Woche kam es zu 9 Todesopfern. Im April betrug die Temperatur +4°C über dem Mittel, was das Ende der Saison frühzeitig herbeiführte.

Insgesamt gab es 105 Personen, welche von einer Lawine erfasst wurden. Über 50% davon wurden durch Kameradenrettung geborgen.

Italien:

Es war eine ruhige Saison mit nur vereinzelt Unfällen, trocken mit nur wenig Schnee. Im Monat März war es so warm wie in den letzten 30 Jahren nicht mehr. Mehr Opfer gab es im Varianten- als im Skitourenbereich zu verzeichnen. Die Anzahl Toten betrug 16, was unter dem Mittel von 19 liegt.

Von 15 Lawinenunfällen waren 10 mit Bergführern und 25% waren Ausländer. 1 Airbag wurde nicht, 4 wurden ausgelöst.

Bei einem Unfall von 3 geführten Gruppen, stürzte eine Person und löste eine Lawine aus, welche 18 Personen mitriss. 2 Stürzten über 400m tief und konnten dank LVS lebend geborgen werden. Von den 8 verschütteten konnten 2 nur noch tot geborgen werden.

Da in Frankreich die Schneeverhältnisse schlecht waren, gab es viel mehr von Unfällen betroffene Franzosen in Italien als üblich.

Kanada:

Es gab sehr viel Schnee, was zu vielen Unfällen im Strassen- und Schienennetz führte. Bei den 11 Unfällen konnte dank verbesserter Koordination zwischen den involvierten Organisationen mehr erfolgreiche Rettungen verzeichnet werden.

In einem Snow-mobile Unfall waren über 20 Personen beteiligt und es gab dabei 3 Tote. Die Hilfe durch Kameradenrettung war ineffektiv.

Bei sehr schlechter Sicht hat es einen Skitouren-Unfall gegeben, wobei die Gruppe falsch fuhr. Es kam zu 2 Verschütteten, 1 Person wurde nicht verschüttet und 1 Person war nicht betroffen. Ein LVS wurde in Panik nicht richtig verwendet, was zu Diskussionen über die Ausbildung mit LSV-Geräten führte.

Norwegen:

Hier kam es zu ungewöhnlich vielen Opfern: 13 Lawinenopfer gegenüber dem Mittel von 5. Der Hauptanteil wurde bei den Skitouren verzeichnet.

Bei einem Skitourenunfall wurden 3 Personen mitgerissen, davon haben 2 ein Auftriebsmittel eingesetzt und blieben an der Oberfläche. Eine Frau ohne Auftriebsmittel wurde ganz verschüttet und starb.

Die Frage stellte sich, warum nicht alle Personen in der Gruppe über ein Auftriebsmittel verfügten. Man sollte sich überlegen, ob IKAR hierzu eine Empfehlung herausgeben sollte.

Bei einem Lawinenunfall wurden 5 verschüttet, 2 davon waren tot. Nach 3 Stunden konnte eine Person dank einem Lawinenhundeführer und seinem Hund lebend geborgen werden.

Katalonien:

Zuerst fiel sehr viel Schnee, danach gab es keinen Schnee mehr in der Hauptsaison, was zu nur wenigen Unfällen führte. Ein nennenswerter Unfall wurde durch Skitourenfahrer ausgelöst, welche in einer verbotenen Zone unterwegs gewesen waren. Durch die ausgelöste Lawine wurde auch eine offene Piste Richtung Tal verschüttet.

USA:

Die Schneeverhältnisse waren so gut wie schon lange nicht mehr. Leider kam es zu 26 Lawinenopfer (2 weniger als im Mittel), 11 konnten nur noch tot geborgen werden. Alle hatte ein LVS dabei. Auffallend war, dass es bei der Kameradenrettung zu Schwierigkeiten mit der richtigen Bedienung der LVS kam.

In einem Fall wurde das LVS absichtlich im Auto gelassen, weil die Person abergläubisch daran glaubte, dass wenn sie das Gerät nicht dabei hat, dann passiert auch nichts.

Bei einem anderen Fall erhielt eine Person ein PLB (Personal Locator Beacon) als Geschenk und dachte aber, es sei ein LVS. Beim Gebrauch hat sie es immer ein und später wieder ausgeschaltet, was natürlich Fehlalarme auslöste.

Der Präsident bemerkt, dass in der Prävention unbedingt darauf geachtet werden muss, dass die Geräte richtig und sinnvoll eingesetzt werden.

Liechtenstein:

Hier erfolgte nur 1 Lawineneinsatz, wobei jedoch niemand verschüttet wurde. Dieses Ereignis wurde dann als Training genutzt.

Schweiz:

Insgesamt gab es 26 Lawinenopfer zu beklagen. Es kam zu keinen Gebäudeunfällen. In der Schweiz gab es nur wenig Schnee. Am meisten Schnee fiel in der Süd-Schweiz im Tessin, wo aber keine Lawinenunfälle verzeichnet wurden.

Die meisten Unfälle kamen in Hängen von 36-40° zustande. Bei 110 Lawinen mit Personen und 6 mit Sachschäden, wurden 176 Personen von der Lawine erfasst, was zu 26 Toten und 41 Verletzten führte.

Problematisch ist, dass früher die Skitouren nur im Frühling stattfanden, heute aber von November – Juni.

Ein Unfall ereignete sich auf der Abfahrt von einer Skitour auf der Aufstiegsroute. Die 1. Person kam in eine 1. Lawine, die 2. Person in eine 2. Lawine. Die 2. Person konnte sich selber befreien und seinen Kollegen dank LVS orten. Dieser atmete nicht mehr und niemand konnte Hilfe holen. Hierbei stellt sich nun die Frage, wie lange ein Kamerad beim Opfer Wiederbelebungsmaßnahmen durchführen soll, wenn keine Rettung in Aussicht steht. Der Kollege musste ihn gegen Abend verlassen (Nachteinbruch). Das Opfer konnte nur noch tot geborgen werden. Ein Delegierter erwähnt, dass in Kanada die 1Std.-Regelung für solche Fälle gilt.

6. Informationen über die Arbeit während des Jahres 2011

6.1 Glossar / Genswein

Damit das Glossar aktuell gehalten werden kann, sollen sich die Organisationen melden, wenn sie Fehler feststellen oder Ergänzungen einbringen möchten.

6.2 Stand Arbeitsgruppe Lawinenhundeführer / Lunde

Der Fragebogen, welcher die Erfolgsfaktoren beim Einsatz von Lawinenhunden ermitteln soll wurde in 5 Sprachen übersetzt und beinhaltet 68 Fragen.

Albert Lunde bittet die Teilnehmer eindringlich die Fragebögen auszufüllen, da die Rohdaten für die Auswertung sehr wichtig sind.

6.3 Stand Arbeitsgruppe Sondierabstände / Hölzl

Markus Hölzl teilt mit, dass die Arbeitsgruppe, welche unterschiedliche Vorgehensweisen beim Sondieren durch eine Empfehlung der IKAR vereinheitlichen lassen möchte und feststellen will, ob ein einheitliches Produkt entwickelt werden könnte, leider noch nicht starten konnte. Die Interessenten sollten Tools (Beispielübungen) durchführen.

6.4 Stand Rettungskompass / Etter

Die definitive Form ist nun in den Sprachen deutsch, französisch, englisch, italienisch und spanisch vorhanden. Der Zweck der Kompassscheibe ist es, in schriftlicher Form eine Möglichkeit zu haben zu kontrollieren, ob an alles gedacht worden ist, in Form einer Checkliste.

Auf dem Rettungskompass besteht kein Copyright und er kann kostenlos heruntergeladen werden. Der Präsident dankt Reto Keller für seine Arbeit.

Der Rettungskompass kann auch in Büchlein-Form zum Selbstkostenpreis bestellt werden. E-Mail: rescue.compass@slf.ch

6.5 Lawinenunfalldatensammlung per Internet

Die gesamte IKAR unterstützt das Projekt. Walter Würtl wird zusammen mit dem Provider die Plattform während mehreren Jahren betreuen.

Der IKAR-Vorstand hat entschieden sich eine 2. Meinung betreffend Kosten einzuholen. Ab 2012 sollte die Programmierung erfolgen.

7. Information: Wahl neuer Präsident der IKAR - ARC

Dominique Létang aus Frankreich hat sich als Kandidat zur Verfügung gestellt. Er ist seit mehr als 20 Jahren in der Bergrettung tätig und seit 2009 Direktor der ANENA.

Walter Würtl hat seine Kandidatur zurückgezogen.

8. Anträge an die Kommission

- **Mike Wiegele: pursue the ARC consideration to change the stability rating from 1 to 5, to 1 to 7**

Mike Wiegele beantragt eine Änderung der Stabilitätsbewertung von 5 auf 7 Schritten: very poor / poor / fair / good / very good soll auf 7 Schritten erweitert werden. Fair sollte in poor-moderate / moderate / moderate-good aufgeteilt werden um praxisnaher agieren zu können.

Er möchte, dass dies als Standard in allen Ländern für die Stabilitätsdefinition /-stufen eingeführt wird, um höchstmögliche Sicherheit zu garantieren und das Risk management zu erleichtern.

9. Lawinenunfalldatensammlung, -statistik

Der Präsident bittet die Delegierten die Statistiken auszufüllen. Die Rohdaten sind nur nützlich, wenn Sie von allen Mitgliedern vollständig ausgefüllt werden.

10. Neue Gedanken zur Überlebenskurve (Walter Würtl, A)

Man sollte sich einen Perspektivenwechsel beim Lawinenunfall überlegen.

0 – 18 Min. = Überleben / 18 – 35 Min. = Erstickungsphase / 35 – 90 Min. = Latenzphase; etwa 7 % überleben die ersten 2 Stunden.

Der Zeitfaktor spielt eine lebenswichtige Rolle, „Time is life“.

Die Mortalität bei Ganzverschütteten liegt bei 49%, bei Teilverschütteten bei 3%. Leider wurde bislang die Mortalität von Personen, welche nicht ganz verschüttet wurden aber trotzdem starben, zu wenig Beachtung geschenkt.

25 % der Toten waren an der Oberfläche geblieben und starben trotzdem (Grundlage für die Statistik waren 143 Lawinenopfer über 6 Winter in Österreich).

Schlussfolgerung:

- Ersticken war der Hauptgrund, aber das Trauma ist ausschlaggebend bei jenen welche nicht ganz verschüttet wurden
- In bewaldeten Gebieten sind Trauma Verletzungen häufig vorzufinden, dies sollte beim Training als wichtiger Faktor berücksichtigt werden
- Betreffend der Ausrüstung muss die Protektion des Kopfes des Opfers als wichtiger Aspekt für die Zukunft in Betracht gezogen werden
- Allgemein sollte die Problematik der nicht ganz Verschütteten grössere Beachtung geschenkt werden

11. Verschiedenes

Keine Bemerkungen.

12. Lawinenunfall - Tendenz

Allgemein sind in den letzten Jahren die Lawinenunfälle stark gestiegen.

Daher wird es immer wichtiger weitere und neue Ansätze in der Prävention zu prüfen.

Alle Statistiken stehen allen IKAR - Organisationen zur Verfügung, um Rohdaten zu Vergleichszwecken zu verwenden (info Präsident).

Are, Schweden, 20. Oktober 2011

Für das Protokoll: Caroline E. Irniger

Einverstanden: H.J. Etter